



Leitartikel Weltnachrichten 3 / 2016

Lehrberufe: Möglichkeit für ein besseres Leben

Allein in Afrika kommen jedes Jahr 10 Millionen Jugendliche auf den Arbeitsmarkt dazu.

Das sind mehr Menschen als in ganz Österreich leben.

Sie alle brauchen Arbeit.

Aber ohne Berufsausbildung finden sie keine.

Oder nur ganz selten.

Die Entwicklungs-Zusammenarbeit aller Länder will die Ausbildung und Weiterbildung von Fachkräften verbessern. Und das ist schwer – eine große Herausforderung!

Die meisten Menschen verdienen ihren Lebensunterhalt mit Arbeit. Das gilt für eine Computer-Expertin in Österreich genauso wie für einen Kleinbauern in Afrika.

In Österreich haben wir viele Ausbildungsangebote. In Entwicklungsländern und Schwellenländern ist das nicht so. Schwellenländer sind eine Art Mittelding zwischen ärmeren Entwicklungsländern und reicheren Industrieländern.

In Entwicklungsländern und Schwellenländern gibt es viel zu wenig Ausbildungsangebote. Dabei braucht man gerade dort sehr viele gut ausgebildete Fachkräfte.



Ohne Ausbildung keine Arbeit

Auf der ganzen Welt sind 200 Millionen Menschen ohne Arbeit.
Davon sind viele Jugendliche ohne Ausbildung.

Nach einer Schätzung arbeiten außerdem weltweit etwa 1,53 Milliarden Menschen ohne Ausbildung und ohne Absicherung. Zum Beispiel als Arbeiter, die kein gesetzliches Arbeitsverhältnis haben und nicht krankenversichert sind.

1,53 Milliarden, das sind sehr viele Menschen.
In der Europäischen Union leben ungefähr 500.000 Millionen Menschen.
1,53 Milliarden ist mehr als 3 Mal so viel.
So viele Menschen arbeiten in solchen unsicheren Verhältnissen.

Warum ist das so?

Dafür gibt es verschiedene Gründe.

In den letzten 25 Jahren hat die Entwicklungs-Zusammenarbeit hauptsächlich die Grundschulen gefördert.
Aber wer eine Grundschule besucht hat, hat gar keine Kenntnisse für einen Beruf – und bleibt arm.

Außerdem ist Berufsausbildung teuer.
Entwicklungsländer haben zu wenig Geld dafür.
Die Menschen müssen einen Teil der Berufsausbildung selbst bezahlen.
Aber das können sie sich meistens nicht leisten.
Auch die Wirtschaftsbetriebe können oder wollen sich nicht an den Ausbildungskosten für die Menschen beteiligen.

Wer sich eine Ausbildung leisten kann, studiert lieber an einer Universität.



Eine Berufsausbildung wie zum Beispiel eine Lehre gilt als Möglichkeit für Menschen, die ein Studium nicht schaffen. Das glauben viele. Aber es stimmt nicht.

Wo es gute Möglichkeiten für die Berufsausbildung gibt, gibt es auch viele gut ausgebildete Arbeitskräfte. Und das ist für Entwicklungsländer besonders wichtig. Zum Beispiel können in einem Land neue Betriebe entstehen, wenn es dort gute Arbeitskräfte gibt. Neue Betriebe bringen Geld in das Land.

Berufsausbildung neu erfinden

Alle müssen zusammenhelfen:

- Die Wirtschaftsbetriebe, weil sie gut ausgebildete Arbeitskräfte brauchen.
- Der Staat, weil er Schulen und Ausbildungseinrichtungen betreibt.
- Die Jugendlichen, sie sollen die Ausbildungsangebote nutzen.

Es ist aber schwierig, alle Beteiligten ins Gespräch zu bringen.

Private Wirtschaftsbetriebe und der Staat begegnen einander oft mit Misstrauen. Beim Staat sind oft mehrere verschiedene Stellen für Bildung zuständig. Zum Beispiel das Bildungsministerium, das Wirtschaftsministerium oder das Sozialministerium. In den Entwicklungsländern arbeiten die Wirtschaftsbetriebe noch zu wenig zusammen. Es ist ihnen schlecht möglich, ihre gemeinsamen Interessen zu vertreten. Deshalb haben sie wenig Einfluss auf staatliche Entscheidungen zur Bildungspolitik und zum Arbeitsmarkt.



Die Arbeitskräfte für den Arbeitsmarkt ausbilden

Ausbildung allein schafft noch keine Arbeit.

Man muss die Menschen in den Berufen ausbilden,
die auf dem Arbeitsmarkt gebraucht werden.

Gerade bei Bildungsmaßnahmen für arme Menschen
ist eines besonders wichtig:

Mit der Ausbildung sollen die Menschen einen Beruf erlernen,
mit dem sie auch wirklich eine Arbeit finden.

Es gibt schon gute Beispiele dafür:

Bei einem Projekt in dem asiatischen Land Nepal
gibt es für Kursanbieter einen besonderen Anreiz:
Wenn die Menschen 6 Monate nach der Ausbildung eine Arbeit haben,
bekommen die Kursanbieter einen Bonus, also Geld.
Noch mehr Geld bekommen sie,
wenn eine besonders benachteiligte Person Arbeit gefunden hat.
Durch den Geld-Anreiz sollen mehr Ausbildungen entstehen,
mit denen Menschen leichter Arbeit finden können.

Und in Bolivien in Südamerika gibt es ein Projekt,
bei dem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer
bereits während der Ausbildung verschiedene Produkte erzeugen.
Die Produkte sind schon für den Verkauf geeignet.
Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer
können eine eigene Firma aufmachen
und die Produkte verkaufen.



Was ist wichtig für eine gute Berufsausbildung?

1. Die Einsicht, dass Facharbeit wertvoll ist und dass die Menschen gut davon leben können.
2. Die Ausbildung muss so sein, dass die Menschen sie in der Arbeitswelt gut einsetzen können.
3. Alle Beteiligten müssen zusammen arbeiten: Staat, Wirtschaft und die Bürgerinnen und Bürger
4. Vielfalt zulassen, also ganz unterschiedliche Menschen mit unterschiedlichen Begabungen und Fähigkeiten. Auch die Wirtschaft ist vielfältig.
5. Geldgeber, die für sehr viele Jahre denken und planen. Die Entwicklung eines wirksamen Berufsbildungs-Systems ist ein Projekt für mehr als eine Generation von Menschen. Das bedeutet:
Jetzt erwachsene Menschen arbeiten am Berufsbildungs-System. Und viele Jahre später werden Menschen daran weiter arbeiten, die jetzt noch gar nicht geboren sind.

Vielleicht haben Sie schon einmal von der **dualen Berufsausbildung** gehört. Dabei lernt man an 2 verschiedenen Orten, im Betrieb und in der Berufsschule. Duo ist ein lateinisches Wort und bedeutet 2. Die Lehre ist eine duale Berufsausbildung.

Die duale Berufsausbildung erfüllt die Punkte, die Sie in dem Kasten weiter oben gelesen haben. Sie ist eine sehr gute Art der Berufsausbildung.



4 Länder haben sich bei der Entwicklungs-Zusammenarbeit für Berufsbildung zusammengeschlossen:

1. Schweiz
2. Österreich
3. Liechtenstein
4. Deutschland

Der Zusammenschluss heißt
Geberkomitee für duale Berufsbildung.

Das Geber-Komitee möchte die duale Berufsausbildung bekannt machen.

Das Geber-Komitee will fachgerechte Lösungen für die duale Berufsausbildung auch in Entwicklungsländern unterstützen.

Die Lösungen sollen an die Bedingungen in diesen Ländern angepasst sein.

Rudolf Batliner hat diesen Text geschrieben.
Er ist Bildungsexperte.